



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 59, Nr. 4, 2021
doi: 10.21243/mi-04-21-20
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension:
Reading „Black Mirror“.
Insights
into Technology
and the Post-Media Condition
von
German A. Duarte
und
Justin Michael Battin (Hg.)
Christina Wintersteiger

Die vorliegende Publikation versammelt unterschiedliche Blickweisen, Theorien und Fragestellungen rund um die dystopische Serie „Black Mirror“ (UK, 2011–2019). Wie kaum ein anderes zeitgenössisches Medienprodukt provoziert die britische Serie von Charlie Brooker akademische und auch emotionale Auseinandersetzungen mit unserer Gesellschaft, ihren Technologien und Ängsten. Der Sammelband bietet eine Bandbreite an Perspektiven, die sich mal mehr, mal weniger dem fatalistischen Sog von „Black Mirror“ entziehen können und bildet einen guten Startpunkt für eine tiefergehende Analyse des fünf Staffeln umfassenden Universums, wenngleich der Fokus zumeist auf ausgewählten, viel beachteten Episoden liegt.

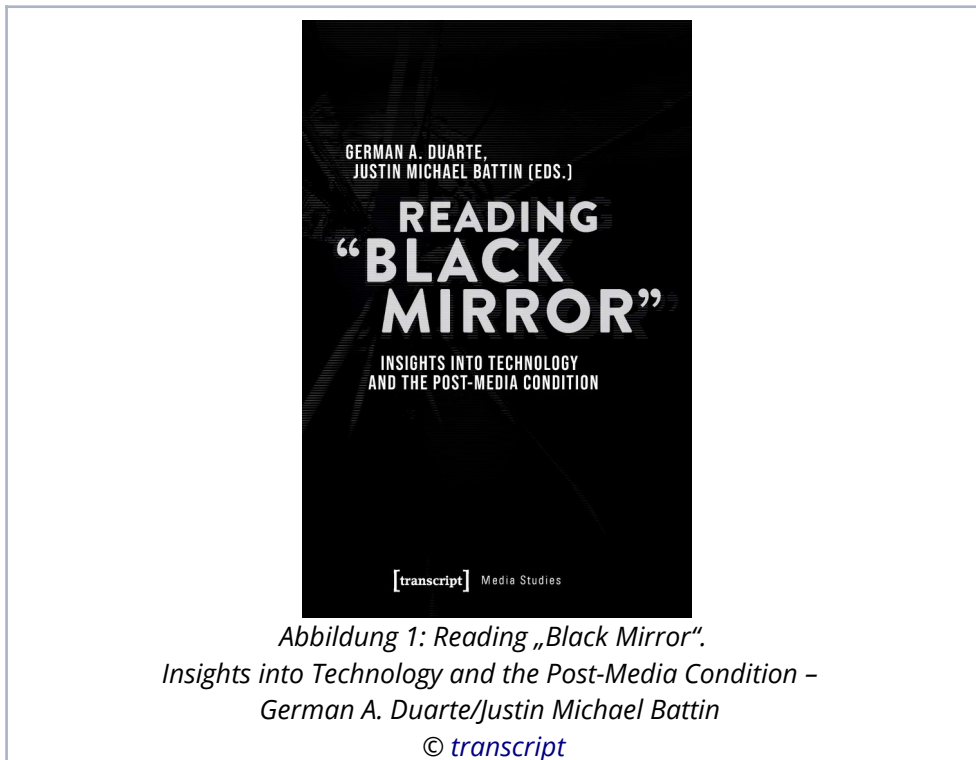
This publication brings together different perspectives, theories and questions around the dystopian series “Black Mirror” (UK, 2011–2019). Like hardly any other contemporary media product, the British series by Charlie Brooker provokes academic and also emotional confrontations with our society, its technologies and fears. The anthology offers a range of perspectives that are sometimes more, sometimes less able to escape the fatalistic pull of “Black Mirror” and forms a good starting point for a deeper analysis of the five-season universe, although the focus is mostly on selected episodes that have received a lot of attention.

Verlag: transcript

Erscheinungsort: Bielefeld

Erscheinungsjahr: 2021

ISBN: 978-3-8376-5232-1



Black Mirror ist bei Erscheinen des vorliegenden Buches ein Jahrzehnt alt: In den zehn Jahren seit der Ausstrahlung der ersten Folge hat sich die Science-Fiction-Serie fest in die Köpfe derjenigen eingepägt, die die gezeigten Auseinandersetzungen mit unserer Gesellschaft und ihren dystopischen Fantasien und Angstvorstellungen rund um Technologie(n) und ihre Durchdringung unserer intimsten und machtempfindlichsten Sphären mitverfolgt haben. Nun liegt mit diesem Sammelband ein umfangreiches Konvolut aus medientheoretischen Texten über die Serie vor, inklusive detaillierter Analysen ausgewählter, viel beachteter Episoden. Obwohl die Serie als dystopische Version einer nahen(den) Zukunft wahrgenommen wird, ist es eine der Prämissen des Bandes, dass

die gezeigten Szenarien im Grunde unsere derzeitige Lebenswelt und ihre inhärenten Bruchlinien und techno-spezifischen Konfliktpotenziale widerspiegeln. Kein theoretischer Outcome steht im Vordergrund der teils schwer verdaulichen Narrative, sondern, nach den Beiträgen des Buches zu schließen, die Frage: *What if we looked at it that way?* Beschrieben werden hier keine narratologischen Details in filmanalytischer Manier; es werden vielmehr Symptome diagnostiziert: *Black Mirror* als Anamnese einer kränklichen Gesellschaft und ihrer „post-media condition“.

Mehrere Kapitel beschäftigen sich in erster Linie mit dem Genre der Science Fiction und seinen philosophischen Fragestellungen sowie seiner Eignung als „philosophical tool“. German A. Duarte, einer der beiden Herausgeber, sieht in *Black Mirror* eine Wiederbelebung der ursprünglichen Anziehungskraft von Science Fiction, welches sich als Genre für die kritische Analyse unserer Zustände anbiete. Die Serie erzähle von einer Zäsur in der (westlichen) Welt, von einem Rollenwechsel der Technologie – weg von einer einfachen Prothese des Menschen, hin zu einer ontologischen Kraft mit den Möglichkeiten Gesellschaft, Beziehung, Kommunikation, *humankind* neu zu denken. Die Darstellung und Einordnung dieser Potenziale in *Black Mirror* zieht sich durch sämtliche Beiträge. Die Autorinnen und Autoren sparen dabei nicht mit großen Worten – von (post)apokalyptischen Interpretationen, der Diagnose einer post-pessimistischen oder post-emotionalen Gesellschaft, hin zu post- bzw. transhumanistischen Lesarten.

Ein Aspekt, der sich in mehreren Kapiteln findet, sind Videospiele („digital games“) und digitale Medien, beziehungsweise ihre Verkörperung sozioökonomischer Lebensrealitäten in der westlichen Welt. Im Hinblick auf die Episode *Playtest* kommen u. a. bei J. Macey & B. McCauley Theorien der Gamification und Baumanns Liquid Modernity zum Tragen, um der bei *Black Mirror* nicht unwesentlichen Frage nachzugehen, was human eigentlich (noch) bedeutet. Die Analyse der Episode *Bandersnatch* (R. Fordyce & T.H. Apperley) eröffnet auch Diskussionen rund um hybride Formate und die Kritik an dem proklamierten „boredom of platformed entertainment“. *Black Mirrors* große Stärke scheint hier seine Selbstreflexivität zu sein, die auch die beherbergende Plattform Netflix mit ins Boot holt. *Nosedive* und *Fifteen Million Merits* sind zwei der am meisten abgearbeiteten Episoden – so reicht ihr Diskussionspotenzial von der beziehungsverändernden Macht von Technologie oder *technology-as-power* (vgl. H. Ö. Tüzün, J. M. Battin) hin zu weitreichenden Fragestellungen wie systematische Macht (vgl. S. Giraldo-Luque, R. C. Bugs & S. Tejedor) und Klimawandel (G. Sarlos). Zum Thema soziale Kontrolle und Überwachung liefert der Band auch mehrere Beiträge, die sich u. a. mit den Episoden *The Entire History of You* (A. Facchetti) oder *Crocodile* (D. Ward) auseinandersetzen. Das Kapitel von A. De Matos Alves bietet anhand einer Interpretation von *Men Against Fire* außerdem eine beachtenswerte Diskussion der Sprache von Propaganda und Ideologie, indem er auf Žižeks Konzept der Halluzination als Ideologie und Mark Fishers *verminization* eingeht.

In dem Sammelband finden sich ebenso sehr spannende philosophische Abhandlungen und Interpretationen im Hinblick auf Phänomenologie und *embodiment*. Eine Frage, die sich beinahe als roter Faden durch die Diskussionen zieht, ist die nach den Qualitäten von Erfahrungen mit, durch und in Technologie, vor allem im Bezug auf die Körper/Geist-Dualität und auf ihre gegenseitige Un/Löslichkeit (Stichwort: das Selbst als „disembodied concept“ und die Technifizierung subjektiver Erfahrung im *Black Mirror*-Universum, vgl. M. Molina-Delgado & B. Salas-Murillo). Anhand von Episoden wie *Be right back* und *San Junipero* werden die phatische Qualität sozialer Medien und Technologien und eine transhumane Betrachtungsweise erörtert (A. Rizza, G. Galati, G. A. Duarte) – die Momente, in denen *Black Mirror* einen kurzen Hoffnungsschimmer durchblitzen lässt oder eine optimistischere Betrachtungsweise anbietet. Als eine mögliche Fluchtroute aus der doch recht düster anmutenden *Black Mirror*-Welt kann Medienkompetenz gelten – nicht nur in der Deutung der fiktionalen Erzählungen, sondern auch als „urgent call for interdisciplinary action“ in Bezug auf unseren Umgang mit *technology-as-power*, etwa durch das Annehmen einer kollektiven Verantwortung (vgl. G. Galati oder G. Sarlos). Laut J. G. Ballard starb das Genre Science Fiction an seiner Mainstream-Werdung: „because it succeeded“; durch *Black Mirror* wieder zum Leben erweckt, kann es als kritisches Werkzeug nun vielleicht nicht nur seine eigene Haut retten, sondern, wenn man den Beiträgen der Autorinnen und Autoren folgt... eventuell auch unsere?

Als Fazit lässt sich sagen: Der Band verpflichtet sich gängigen post-medialen, post- und transhumanistischen Diskursen, wo Wahrnehmungen vom Verschwimmen der Daseins-Grenzen und das Verwachsen von Mensch und Maschine und ihren Beziehungsgeflechten zwischen utopisch-hoffnungsvoll und dystopisch-fatalistisch changieren. Neu sind die hier präsentierten Gedankengänge und theoretischen Cluster nicht – ihre Anwendung auf eine quotenstarke und medial viel beachtete Serie, die diese Themen eher mit dem Vorschlaghammer als dem Skalpell bearbeitet, liegt nahe. Die Ausblicke jedoch beinhalten sowohl Techno-Paranoia, Appelle und Warnungen als auch Hoffnungsschimmer – es bleibt auf „apocalypse’s transformative rather than destructive power“ zu hoffen.